

Kinder, Handys und Kommunikation

Angesichts einer Vielzahl neuer Medien in der modernen Gesellschaft, angesichts der Allgegenwärtigkeit des Fernsehers und auch des Computers in unserem Alltag, wirft die so genannte Kommunikationsgesellschaft einige grundsätzliche Fragen darüber auf, in wiefern es nicht gerade die Kommunikation selbst ist, die uns in dieser neuen Welt immer mehr abhanden kommt.

Die kritische Hinterfragung der Rolle der neuen Medien stellt sich in erster Linie in der Erziehung von Kindern, wo die negativen Aspekte von Internet und Handy immer weniger in unseren Schulen zu kontrollieren sind.

Das „Ombuds-Comité fir d’Rechter vum Kand“(ORK), welches diese Woche seinen Jahresbericht vorlegte und auf zahlreiche und vielschichtige Probleme der Kinder in unserem Land zu sprechen kommt, analysiert dann auch in einem Kapitel die Folgen von Handy und Internet im Alltag von Kindern und Jugendlichen. Viele Kinder erhalten ihr erstes Handy bereits mit sechs Jahren, sind damit rund um die Uhr erreichbar und haben dadurch eigentlich keine Privatsphäre mehr.

Besonders Handys mit Fotokamera sind beliebt, Kinder fotografieren sich damit manchmal in peinlichen Lagen und setzen diese Fotos aufs Internet. Viele Handys werden in den Schulen gestohlen, führen sie doch zu Rivalitäten zwischen Kindern, die nicht über gleiche finanzielle Mittel verfügen. Aggressionen über SMS, Drohungen, Internetzugang zu Porno- und Gewaltfilmen über das Handy sind nur einige Fakten, die das ORK aufgreift und kritisch beleuchtet.

Darüber hinaus wirft die Kommunikation über SMS grundsätzliche Überlegungen zur Verkümmern der Sprache auf. Wer sich nur einsilbig mitteilt, wer sich lediglich mit einzelnen Wörtern verständlich macht, kann durchaus die Gewohnheit verlieren, ganze Sätze niederzuschreiben. Auch in Emails zum Beispiel wird die Sprache allgemein nicht gepflegt, obwohl das Email die geschriebene Kommunikation wieder angekurbelt hat.

Während die Kinder also manchmal Stunden am Tag in virtuellen Kommunikationswelten verbringen, während Computerspiele, Fernsehen und Internet den Platz sinnvollerer gemeinsamer Spiele und Gespräche einnehmen, geht inmitten dieser Kommunikationsgesellschaft jene Kommunikation, auf die es ankommt, eher verloren. Viele Kinder können nicht mehr richtig sprechen, sie können sich auch nicht aussprechen, und so werden kleine Probleme in den Familien nicht aufgefangen. Viele Eltern kümmern sich nicht mehr um ihre Kinder, sei es, weil sie den ganzen Tag arbeiten oder aber, weil Kinder keine Priorität mehr darstellen. Dies stellte auch das ORK in seinem Bericht fest.

Zu einer wirksamen Kommunikation gehört nach wie vor, die eigenen Gedanken richtig in Wörter fassen zu können und sich sprechend oder schreibend auszudrücken. Um einen Gedanken oder einen Satz in Ruhe bis zum Schluss zu denken, brauchen sowohl Kinder als auch Erwachsene eine gewisse innere Ruhe, sowie die Fähigkeit des Anderen, ihm auch zuzuhören. Das Zuhören verliert jedoch an Stellenwert, obwohl es zu unseren wichtigsten und authentischsten Informationsquellen und demgemäß auch zum Wesen der Kommunikation gehört.

Das Handy und das Computer, welches prinzipiell Kinder und Menschen verbinden soll, und diese Funktion auch durchaus positiv zu spielen vermag, wenn es richtig eingesetzt wird, spielt bei Kindern jedoch mittlerweile auch die Rolle eines Mediums der Hänselei, der Ausgrenzung, des psychologischen Druckes und des Mobbing. Eltern haben ihrerseits nur wenig Kontrolle darüber, welche Funktionen die Handys ihrer Kinder haben und wie diese das Geld damit ausgeben. Unsere Gesellschaft ist demgemäß gefordert, einen sinnvollen Umgang mit den neuen Medien sowohl in den Familien als auch in der Schule systematisch zu thematisieren, und wie es das ORK vorschlägt, den Mut zu haben, Handys in den Schulen zu verbieten.

Colette Mart